

Laibacher Zeitung.

N^o. 190.

Mittwoch am 21. August

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile über den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Am 23. d. M. wird das XVIII. Stück, II. Jahrgang 1850, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, am 20. August 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 20. August 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXXV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 3. Juli 1850 vorläufig bloß in der deutschen Klein-Ausgabe erschienen ist, in italienisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 255. Das kaiserliche Patent vom 28. Juni 1850, wodurch das Verfahren bei Verlassenschafts-Abhandlungen, dann in Vormundschafts- und Curatel-Angelegenheiten für die Kronländer Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradisca, mit Istrien, Triest, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Ober- und Nieder-Schlesien vom Tage der Kundmachung angefangen festgesetzt wird.

Nr. 256. Die Verordnung des Justizministers vom 28. Juni 1850, womit im Einverständnisse mit dem Minister des Innern eine Instruction für die Gemeinde-Vorsteher in den ihnen übertragenen gerichtlichen Amtshandlungen erlassen wird.

Nr. 257. Die Verordnung des Justizministeriums vom 29. Juni 1850, wodurch in Gemäßheit a. h. Ermächtigung die Bestimmungen des Hofdecretes vom 11. Jänner 1819, über die Behandlung der Adoptions- und Legitimations-Gesuche abgeändert werden.

Wien, am 19. August 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Stein, am 19. August.

— (o) — Bei uns fängt es seit der beständigen Jahreszeit recht lebhaft zu werden an, wozu insbesondere die Fremden aus Laibach und aus andern Orten beitragen, welche wegen der gesunden Gegend in die romantische Umgebung am Fuße der Alpen eilen, und Ruhe und Heiterkeit finden. Die Gemüthlichkeit der Bewohner, und die gute Küche in den hiesigen Einkehrhäusern, verbunden mit den sehr günstigen Ortsverhältnissen, bewirkt, daß die Fremden nach einem kurzen Aufenthalte gesund und fröhlich zu den Ihrigen in die Heimath zurückkehren können. — Schade, daß in den herrlichen Umgebungen Steins keine Badeanstalt besteht! — Am 13. August 1850 wurde Stein durch die Anwesenheit des Herrn Statthalters, des hochgeborenen Herrn Grafen Chorinsky beehrt, der neben seinen Geschäften auch den Gemeinde-Ausschuß, Geistliche und Beamte, welche sich ihm vorgestellt haben, mit der bekannten Freundlichkeit und mit der einnehmenden Zuorkommenheit empfing. Leider verließ er uns noch denselben Abend, nachdem die hiesige

Nationalgarde-Musikbände während der Mittags-tafel gespielt hatte.

Am 18. August 1850 wurde das Geburtsfest Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers, mit aller Solennität begangen.

In aller Früh verkündete die Nationalgarde-Musik und der Donner der Pöllerschüsse von der Kleinveste herab die Feier des anbrechenden Tages. Um 9 Uhr versammelte sich die Nationalgarde am Plage vor der Hauptwache. Dann wurde vom Gemeinde-Vorstande und von den Beamten der geachtete Herr Bezirkshauptmann v. Pavic abgeholt, worauf sich die sämtlichen Herren zum Bitt- und Dankamte für unsern allergnädigsten Landesfürsten Franz Joseph in die hiesige Pfarrkirche auf der Schutt begaben. Am Plage vor der Kirche stellte sich die Nationalgarde mit der Musikbände auf, welche, durch den bürgl. Gastgeber Herrn Debeuc als Oberlieutenant commandirt, mit ausgezeichnete Präcision zu den Hauptmomenten des Hochamtes die Salven gab. Mit dem Hochamte verband der erste Herr Kaplan, Blasius Mervic, eine Kanzelrede, welche im wahren Sinne des Tages, in würdevoller Sprache gegeben, tief in die Herzen der patriotisch gesinnten Zuhörer gegriffen, und deren Geist vollends für die Andacht gestimmt hat. Nach dem Schlusse der Kirchenfeierlichkeit marschirte die Nationalgarde mit klingendem Spiele vor das Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft, wohin sich auch der Herr Bezirkshauptmann mit dem Gemeinde-Vorstande, und mit den sämtlichen Herren Beamten unter dem zahlreichen Andrang von Stadt- und Landbewohnern versügte.

Dasselbst brachte der Herr Garde-Commandant Potočnik unsern guten Kaiser ein dreimaliges Zivio, welches allseitig, von den Pöllerschüssen und der Volkshymne begleitet, wiederholt wurde.

Mittags versammelten sich die sämtlichen Herren Beamten, der Nationalgarde-Vorstand und der Gemeinde-Vorstand mit mehreren Bürgern im Gasthause beim Herrn Fischer zu einer gemeinschaftlichen Tafel.

Die Gemüthlichkeit, in der die sämtlichen Gäste ohne alle Sonderung bunt unter einander saßen, und Gespräche, welche dem Tage galten, führten, war herzerhebend, und als der Herr Bezirkshauptmann unsern innigst geliebten Kaiser Franz Joseph den Toast darbrachte, so wollten die Zivios, begleitet von den Pöllerschüssen und von der Musikbände, welche die lieblichen Töne der Volkshymne hören ließ, gar kein Ende nehmen.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Gäste, nachdem auch die Damen abgeholt worden waren, in den Fischer'schen Garten, wo das Nationalgarde-Commando, das für die Erbauung des Radezky-Schiffes sehr viel Theilnahme an den Tag legt, verbunden mit dem neu constituirten Casino-Vereine, eine Tombola mit freiwillig beigesteuerten Gewinnten veranstaltete, bei welcher für das Radezky-Schiff ein Betrag von dreißig Gulden 10 kr. eingingen.

Endlich, um das Vergnügen des Tages noch zu erhöhen, wurde in demselben Gasthause eine Tanzmusik arrangirt.

So endete der schöne Tag, und in Allen lebte nur der Wunsch: „Möge dieser Tag sehr oft wiederkehren!“

Neustadt, am 19. August.

..††.. Wer wird etwa Bürgermeister werden? —

Diese Frage beschäftigte nicht vergebens unsere Bevölkerung schon Monate lang; denn es handelt sich in Neustadt nicht bloß um die Geltung der Gemeinde-Versaffung, um die Verwirklichung der bedeutungsvollen Freiheit der Gemeinden; nicht bloß um die Erhebung der Bürgerschaft aus der früheren Bevormundung in städtischen Sachen zur Selbstthätigkeit und lebendigen Theilnahme an dem Gemeinwohl, und nicht bloß um die staatsstreuere Pflichterfüllung im übertragenen Wirkungskreise; sondern es gilt hierorts, schwankend geglaubte Rechte der Commune zu erhärten und zu befestigen, ihr ein erhöhtes Einkommen zu ermitteln; Ausgaben der Sanitäts-Polizei und Verschönerung zu lösen; nützliche Anstalten zu erhalten, zu verbessern und neue zu errichten; Nachwehen, wie sie sich in den Verhältnissen der Vorzeit ergeben haben, und seit dem März 1848 ergeben mußten, auszugleichen, und kurz in allen Dingen, welche städtisches Zusammenleben und die Verfolgung höherer Menschheitszwecke berühren, auf der neu vorgezeichneten Bahn vorwärts zu steuern.

Daß die Gemüther von der durch Obiges erhöhten Wichtigkeit des Wahlaectes durchdrungen seyen, konnte man aus der Ruhe und Vorsicht einerseits, und andererseits aus der beinahe an Kummer freifenden Besorglichkeit aller drei Classen Wahlberechtigter, mit der sie den Tag der Wahl erwarteten, so wie aus den ernstern aber friedlichen Gruppierungen der Wähler am Wahltag selbst erkennen. Es durfte daher ein allseitig befriedigender Erfolg gehofft werden, wie er es denn auch wirklich war.

Die unter der milden und umsichtigen Leitung des allgemein verehrten Hrn. Bezirkshauptmannes Mordar stattgefundene Wahl gab nämlich der Gemeinde Neustadt am 13. d. M. den Ausschuß mit zwölf Männern von bewährter Einsicht, Erfahrung, und lebendigem Interesse an Gemeindefachen aus verschiedenen Ständen; und diese wählten am 14. d. M. aus ihrer Mitte den Bürgermeister, in der Person des k. k. Oberarztes, Hrn. Bernhard Hochmayer, und zu Gemeinderäthen den k. k. Landesgerichts-rath Bernhard Rath, und den Bürger Hrn. Anton Rohmann. Weil aber der obgenannte Herr Landesgerichts-rath der ihn getroffenen Wahl aus wichtigen Gründen nicht folgen zu dürfen erachtete, wurde am 16. d. M. der Hof- und Gerichts-Advocat Herr Dr. Franz Supantschitsch zum ersten Gemeinderathe erwählt.

Der gestrige Tag wurde dann zum Doppelfeste; denn, nachdem die kirchlichen und andere Feierlichkeiten die für Habsburg bald tausend Jahre glühende Liebe in den Herzen Aller zum frischen Bewußtseyn gerufen hatten, und fromme Wünsche für die geheiligte Person des Kaisers, Franz Joseph I., dem Allmächtigen dargebracht waren, gelobten die Gemeinde-Vorstände vor dem Hochaltare auf das heilige Evangelium, die ihnen vorgehaltenen schweren Pflichten treu und eifrig, nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen zu wollen. Sie baten sodann ihre Mitbürger, die Staats- und Kirchendiener, und die gesammte Bevölkerung um das nöthige Vertrauen, um fördernde Unterstützung, und für das erste Beginnen ihrer Berufs-Functionen um Geduld; sie dankten endlich im Namen der ganzen Stadtgemeinde den bisherigen Vorständen für deren Leistungen mit

der Bitte, ihnen mit den reiferen Erfahrungen beistehen zu wollen, damit auch sie Neugewählte seiner Zeit ihr Amt eben so ehrenvoll wieder in die Hände Anderer niederlegen können.

Wir sind von der Gerechtigkeit dieser Ansprache durchdrungen, und erachten es als Jedermanns heilige Pflicht, der neuen Vorführung in Allem entgegen zu kommen!

Dem schönen Tage folgte ein fröhlicher Abend. Der Gemeinde-Ausschuß veranstaltete im Casino-Vocale eine Unterhaltung, wozu die Beamten- und Bürgerschaft, die Herren Stations-, so wie die Herren Offiziere des nach heißen Tagen eben der Heimath zueilenden 2. Bataillons des Warasdinier Kreuzer Gränz-Regiments geladen wurden. Wir haben in diesem Vocale manche recht gemüthliche und hübsche Unterhaltungen mitgemacht; die gestrige aber übertraf an Heiterkeit, Gemüthlichkeit und Gemeinsinn weit alle vorausgegangenen. — Wäre es aber auch unter dem Bildnisse Sr. Majestät, im Rückblicke auf die glückliche Wahl, und bei der in allen Punkten entwickelten Sorgfalt, den Gästen für alle Sinne das zu Gebote gestandene Beste darzubieten, unter sonst schon fröhlichen Menschen anders möglich gewesen?! —

Planina *), 18. August.

— L. K. — Den 13. d. konstituirte sich die Marktgemeinde Planina. Schon in aller Früh verkündigten, vom nahen Leskouc-Berge, Pöllerschüsse den sehnsüchtig erwarteten Tag. Nachdem Dienstag, unter der Leitung des Hrn. Bezirkshauptmanns von Adelsberg, Mat-Neven-Okelly, der Ausschuß gewählt worden war, versammelte sich Tags darauf der Ausschuß wieder in der Wahlkanzlei, und schritt zur Wahl des Bürgermeisters und der Räte. Es wurden gewählt mit Mehrzahl der Stimmen: der Realitätenbesitzer und k. k. Postmeister, Herr Alex. Wilcher zum Bürgermeister; als Räte die Herren Mathias Korren, Agent und Handelsmann, und Franz Koušca, ebenfalls Realitätenbesitzer. Nun ging man in die Kirche, um den Eid abzulegen. Es wurde ein feierliches Hochamt abgehalten und man sang dabei die Volkshymne ab. Nach beendigter heiligen Messe schritten die erwählten Herren zum Altar, um auf dem heil. Evangelium zu schwören, worauf der hochw. Herr Pfarrer von Planina, Math. Schmidt, eine kräftige und herzliche Ansprache, zuerst an die versammelten Gläubigen, dann an die Herren Gemeindevorsteher und Ausschüsse hielt, und machte sie besonders aufmerksam auf die Wichtigkeit ihrer übernommenen Pflichten und auf das Einflusreiche ihres Wirkungskreises. Die Feierlichkeiten wurden Abends durch einen Zapfenstreich von der Nationalgarde-Musik und mit donnernden Pöllerschüssen beendet.

Vor einer Woche kam der Geolog, Herr Dr. Ad. Schmiedl hier an, um die vielen Höhlen zu untersuchen. Er machte sogleich Anstalten zu Allem, drang öfters schon in die Planiner Kleinhäuser Grotte viele hundert Klafter vor, und gedenkt bald in Adelsberg herauszukommen. Diese Untersuchung hat schon zu sehr erfreulichen Resultaten geführt, und der Anblick in dieser Grotte soll viel herrlicher und erhabener seyn, als jener in der Adelsberger Grotte. Der Herr Doctor gedenkt auch in Kürze schon ein Grottenfest zu geben. Auch werden jetzt die Sauglöcher des Anzflusses, unter der Leitung des hochverdienten Hrn. Pfarrers Schmidt, gereinigt, welche jedes Jahr, da das Wasser nicht abfließen konnte, eine Ueberschwemmung verursachten und allen Bewohnern von Planina großen Schaden anrichteten.

Heute wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. mit großer Pracht gefeiert.

Görz, 18. August

— * * — Vorgestern Abends um 9 Uhr wurde auf dem Hauptplatze Travnik ein Feuerwerk zu Ehren Sr. Majestät abgebrannt, mit welchem der Himmel zu wetteifern schien, indem gegen Sü-

den der Mond leuchtete, während von Norden Gewitterwolken unter Blitz und Donner heraufzogen. Doch war das Donnerwetter so artig, das Ende des Feuerwerks abzuwarten, denn erst zum Schlusse fing es zu regnen an. Gestern war das Theater festlich beleuchtet. Dies war der Grund, daß man das Feuerwerk um einen Abend früher producirt, damit das Publikum beide Unterhaltungen ungestört genießen könnte. Im Theater wurde die Oper „il Giuramento“ aufgeführt, welche allgemeinen Beifall eintrug. Die Sängergesellschaft ist eine der bravsten die hier je gehört wurden. Vor dem Anfange der Oper sangen die Erziehungsknaben die Volkshymne. Heute wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, bei dem sich alle, fast durchgängig uniformirten Civil- und Militär-Behörden einfanden. Auf dem Domplatze und dem zunächst gelegenen Platze Schönhaus war die Garnison (Gränzer vom 1. Banal-Regimente), eine Batterie schweren Geschüßes, die Erziehungsknaben und die Nationalgarde aufgestellt. — Montag den 12., um 9 Uhr 5 Min. Morgens und den 14., Mittwoch Nachmittags um 2 Uhr 40 Min., hatten wir abermals zwei Erdstöße, wovon der erstere, bei heiterem Himmel, sehr heftig war. — Die Bitterung ist dem Gedeihen der Feldfrüchte fortwährend sehr günstig. — Seit einigen Monaten kommen häufig schwere, mit Wein beladene Fuhrn aus Treviso und Vicenza her nach Görz, welche die Weinpreise sehr herabdrücken. Diese Fuhrwerke sind überaus drollig anzusehen. Sie bestehen aus einem ungeheueren langen, aus Balken zusammengezimmerten Leiterwagen, welche sich auf zwei kolossalen Rädern schaukeln. Die Deichsel besteht aus zwei gabelförmig hervorragenden Pfählen. Dieses plumpe Fuhrwerk wird von sieben bis neun einzeln hinter einander gespannten Pferden gezogen, deren letztes zwischen die Gabeldeichsel eingezwängt ist. Alle sind mit Schellen und Glöckchen behangen, so daß man einen solchen Wagen schon in der Entfernung hört. Die Fässer werden nicht abgeladen, sondern man läßt von einer Höhe, die bei den oben liegenden fast dem ersten Stocke gleichkömmt, den Weinstrahl aus dem Spundloch in eine unterhalb stehende Kufe herabsprudeln. Der Preis eines Conzo (60 Maß) ist 6 fl., doch verkaufen die Fuhrleute den Wein auch maassweis zu 8 kr. Die hiesigen Besitzer sind sehr unwirsch darüber.

Österreich.

* **Wien**, 18. Aug. Wir begehen heute einen erfreulichen Tag, den Tag, an welchem unser jugendlicher Monarch vor 21 Jahren das Licht der Welt erblickte. In Wien wurde dieses Fest durch eine am Glacis abgehaltene Feldmesse militärischerseits, und durch ein solennes Hochamt im St. Stephansdome von Seite der Civil-Autoritäten gefeiert. Eine große Menschenmenge aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung wohnte der gottesdienstlichen Feier bei, und aus den Herzen Tausender stiegen die heißesten Wünsche für das Wohlergehen des geliebten Monarchen zum Himmel empor. Dieser Tag ist auch ganz geeignet, ernste und erhebende Erinnerungen in jeder Brust hervorzurufen. Wir sahen schwere Stürme vor uns vorüberziehen, von denen auch die erhabene Herrscherfamilie nicht ganz verschont blieb. Die unheilvollen Ereignisse des Jahres 1848 haben das Band der Liebe und Verehrung zum Monarchen, wodurch sich der österreichische Staatsbürger von jeher auszeichnete, nicht erschüttert, ungeachtet der Staat durch feindselige Factionen zerspalten war. In einem Momente, wo der Kriegelärm tobte, und eine der edelsten Perlen aus der Krone auszufallen drohte, betrat der jugendliche Monarch den Thron. Der Segen des Himmels ruhte auf ihm, die Feinde der Krone und des Reiches wurden besiegt, und die Segnungen des Friedens beginnen bereits fühlbar zu werden. Schon war es dem gütigen Monarchen vergönnt, in zahlreichen Fällen Gnade, das edelste Vorrecht der Krone, zu üben; das Vertrauen kehrt allenthalben zurück, und die Liebe und Anhänglichkeit zum Kaiser und zur Kaisersfamilie äußert

sich allseitig in den unzweifelhaftesten Beweisen. Möge der Himmel uns diesen erfreulichen Zustand fortan belassen, und seinen Segen geben zu dem großartigen Werke der Wiedergeburt Oesterreichs! — Möge der heutige Tag, bei seiner Wiederkehr jene erfreulichen Wahrnehmungen zu machen — uns noch oft Gelegenheit geben, die das Herz jedes Patrioten mit Lust und Freude erfüllen! —

* **Wien**, 19. August. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke zwischen Sloggnitz und Mürzzuschlag nehmen, wie wir aus den Mittheilungen eines Augenzeugen erfahren, einen eben so raschen als gedeihlichen Fortgang, und die Gerüchte von unübersteiglichen Hindernissen, in Folge deren der Weiterbau eingestellt werden sollte, entbehren alles Grundes.

Die bedeutendsten Terrainhindernisse sind bereits überwunden. Diese dürften sich an den Felswänden des unteren Atlißgrabens erhoben haben, wo an einem senkrecht aufsteigenden Felsen in einer Höhe von vielen Hundert Fuß die Bahn recht eigentlich aus dem Felsen herausgesprengt werden mußte, zu welchem Ende die Arbeiter, um an den Ort ihrer Arbeit zu gelangen, auf Strickleitern von der Höhe der Felsen herabsteigen mußten. Gegenwärtig finden so eben Sprengungen an der Weinzettelwand Statt, und es gewährt dem Beschauer einen imposanten Anblick, wenn die Minen explodiren und die Masse der ausgeworfenen Steine lavinenartig über die Abhänge in das Thal hinabstürzt. Die am Ende des untern Atlißgrabens hinter dem Wirthshause zum Spieß zu errichtende Brücke (Viaduct), über welche die Bahn von der rechten Seite des Atlißgrabens auf die gegenüberliegenden Höhen geführt und hiedurch mit dem Semmering in Verbindung gebracht wird, ist schon in Angriff genommen und im Bau der Fundamente bereits vollendet. Die Höhe der einzelnen Pfeiler wird 24 Klafter betragen.

Höchst interessant sind die Arbeiten an den verschiedenen Tunnels, welche alle eine Länge von mehreren hundert Klaftern haben. Am weitesten ist die Arbeit bei einem eigentlichen Felsentunnel vorgeschritten, an welchem von zwei Seiten gearbeitet und dessen Durchbruch in einigen Tagen vollendet seyn wird. Nirgends ist jedoch der vorfindige Fels, sey es als Bahnunterlage oder zu den Wänden der Tunnel, zu benützen, nachdem er, ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die er den Sprengungen entgegensetzt, doch an den der Luft ausgesetzten Flächen leicht verwittert. Wo immer die Bahntrasse auf Felsgeländen geführt ist, wird durch aus Quadern erbaute Strebemauern der Gefahr, die aus dem Verwittern des Felsens entstehen könnte, vorgebeugt, so wie auch der oben erwähnte Felsentunnel an den Seiten mit Quadern und an dem Gewölbe und der Decke mit einer drei- und vierfachen Schichte von Ziegeln verkleidet wird. In der Nähe desselben dürfte einer der schönsten Punkte seyn, welchen die Bahn auf dieser Strecke berührt. Der Blick des Beschauers streift über die ihm zunächst liegenden Schluchten und tiefen Thäler, über die Felsen der gegenüber liegenden Weinzettelwand und der übrigen näher gelegenen Berge, und wird unwiderstehlich gefesselt durch die hereinragenden Häupter des Schneeberges, der Schnee- und Karalpe. Die in der Höhe von mehr als 2000 Fuß liegende Arbeitercolonie bietet ein höchst bewegtes Bild. Hier befinden sich die Kanzleien der Ingenieurs und Bauleiter; hier sind Gasthäuser, Verkaufsbuden, Werkhäuser, die Erdhütten, welche den Arbeitern zur Wohnung dienen, und dazwischen bewegen sich die mit den verschiedenartigsten Arbeiten beschäftigten Leute, unter denen sich die Italiener, Istrianer u. s. f. durch ihre ausdrucksvollen Physiognomien und ihre mitunter malerische Tracht deutlich machen. Zudem herrscht ungeachtet aller Regsamkeit eine wunderbare Ordnung. Jeder geht der ihm zugewiesenen Beschäftigung nach, ohne den Nebenmann zu stören und zu beirren. Dem Fremden, welcher diese wahrhaft imposanten Werke besichtigt, kommt man allenthalben mit wohlthuender Freundlichkeit entgegen und

*) Ihre ferneren Beiträge werden uns sehr willkommen seyn. Die Redaction.

Arbeiter sowohl, als die Ingenieure, Assistenten u. s. f. bemühen sich, auf gestellte Anfragen Bescheid zu geben. Man glaubt in den Augen eines Jeden gleichsam den Stolz lesen zu können, den er in dem Gedanken fühlt, zur Förderung eines so riesigen Unternehmens sein Schärfelein beizutragen.

Der auf 780 Klafter Länge beantragte sogenannte Klim'sche Tunnel, auf der Höhe des Semmerings, wird gleichfalls rasch gefördert. Während von beiden Seiten rüstig gearbeitet wird, wurden von Oben herab mehrere Schächte in denselben eröffnet, in welchem Bergleute Tag und Nacht beschäftigt sind, aus der Mitte heraus den Durchbruch zu beschleunigen. Dampfmaschinen, welche in den Schächthäusern angebracht sind, fördern die ausgegrabenen Stoffe zu Tage, pumpen das Wasser aus, auf das man beim Graben stößt, und setzen die Lustzungen in Thätigkeit, um den Arbeitern frische Luft zuzuführen und die schädlichen Dünste zu entfernen. Leider hat der böse Gast, die Cholera, welche unter den Arbeitern beinahe Anfangs der Auliggraben ausgebrochen ist, den frohen Muth der dortigen Arbeiterparthie etwas getrübt, doch zeigt sich glücklicher Weise schon eine Abnahme der Krankheit, und die Bauunternehmer sorgen mit Humanität für die von der Krankheit Befallenen, so wie auch die Staatsverwaltung durch Absendung einer Commission auf die Beseitigung der veranlassenden Ursachen, welche vorzugsweise in einer zu kärglichen Nahrung, die sich einzelne Arbeiter nur vergönnen, so wie theilweise in Unregelmäßigkeit bei Speise und Trank zu suchen seyn dürften, hingewirkt hat.

Wer sich mit eigenen Augen von der Großartigkeit des Unternehmens, das keinen Rivalen in Europa haben dürfte, überzeugt hat, wird gewiß den Wunsch hegen, daß kein unerwartetes Hinderniß der baldigen Vollendung des Werkes entgegen trete, durch das der österreichische Staat um eine jener Kunstbauten reicher wird, die eines europäischen Rufes genießen.

* Die „Kronstädter Zeitung“ vom 12. d. enthält einen Ausruf zu Beiträgen für Schleswig-Holstein mit dem Beifuge, daß auch ein Lebenszeichen der Theilnahme an dem Schicksale der deutschen Brüder im äußersten Norden, von den deutschen Brüdern im äußersten Osten gegeben werde.

* In Galizien zeigt sich auch heuer die Kartoffelkrankheit.

* Auf Befehl des heil. Vaters hat Cardinal Trioli an alle Bischöfe der Welt ein Rundschreiben erlassen, durch welches letztere autorisirt werden, im Laufe dieses Jahres ein Jubiläum auszusprechen.

Deutschland.

— Der Ausschuss der württemberg'schen Landesversammlung hat neuerdings eine Note an das Gesamt-Ministerium erlassen, worin nach einer langen Erörterung gegen das Zurechtbestehen des deutschen Bundes und gegen jede Folge, welche die Staatsregierung jenen Theorien zu geben versuchen möchte, Verwahrung eingelegt wird. Am Schlusse wird gesagt, daß die Landes-Versammlung es nicht mit dem Staatsoberhaupt, sondern mit der „obersten Staatsbehörde,“ also dem Gesamt-Ministerium zu thun habe; gegen dieses aber, als dasselbe kontrollierend, nicht zur Sprache der Unterwürfigkeit sich berufen fühle, sondern im Tone der freien Männer und Vertreter des Volkes die Wahrheit zu sagen, zumal wenn es sich von Gefährdung der höchsten Güter des Menschen und der heiligsten Rechte des Volkes handelt.

— Aus Schleswig erfährt man wenig mehr, als eine Reihe von Namen aus's Neue entlassener deutscher Beamten. Ein großer Theil der dänischen Armee scheint sich in und um Eckernförde zu concentriren. Es werden starke Schanzarbeiten vorgenommen, namentlich bei der Windebyer Mühle. Die dazu requirirten Tagelöhner von den adeligen Gütern erhalten einen sehr hohen Tagelohn für sehr kurze Arbeitszeit, und die Gutsherrschaften werden bei Vermeidung militärischer Executionen angewiesen, diesen Tagelohn zu bezahlen.

— Aus Flensburg werden von den Dänen viele unsichere Fremde verwiesen.

— Von Altona sind am 15. d. 200 dänische Gefangene nach Glückstadt transportirt, die übrigen werden nachfolgen. Die meisten der auf Gottorf von den Dänen gefänglich eingezogenen Bauern sollen in Freiheit gesetzt seyn. Die Mittheilung über stattgehabte standrechtliche Erschießungen in Friedrichstadt wird jetzt durch dänische Blätter widerlegt.

— Der Missionär Gützlaff, der, früheren Mittheilungen zufolge, schon auf der Rückreise durch Rußland nach China sich befinden sollte, ist kürzlich in Hamburg eingetroffen, um auch dort einen christlichen Missions-Verein für das himmlische Reich zu begründen, und wird von dort über Leipzig nach Kassel gehen.

Amerika.

Die „Weser Zeitung“ gibt folgende Beschreibung des schrecklichen Schiffbruches der „Elisabeth“ von Philadelphia an der Feuerinsel (Fire Island) am 18. Juli:

Die „Elisabeth“ kam zuletzt von Livorno und Gibraltar und hatte 23 Passagiere an Bord. Der Capitain war während der Reise gestorben, und der Steuermann hatte das Commando übernommen. Am Freitag, 19., früh rasete der Sturm mit so fürchterlicher Gewalt, daß das Wasser das ganze Fahrzeug verhüllte; die Feuerinsel selbst war kaum zu bemerken vor den verghohen Wellen, der Steuermann betrachtete den Leuchthurm dieser Insel für den von Highlands, und um 5 Uhr früh, 4 Meilen östlich von dem Leuchthurm, strandete das unglückliche Schiff. Nachdem alle Hoffnung auf Rettung verloren war, stürzten sich die Passagiere und Mannschaft auf das Vorderdeck, wurden aber von den gigantischen Wellen hinunter geschleudert, da gleichzeitig das Fahrzeug in Stücke zertrümmert wurde. Die Passagiere fanden theils ihren Tod in der Tiefe, theils wurden sie an die Küste geworfen. Die Frau des Capitains rettete sich auf einer Planke; als nach ungläublichen Schwierigkeiten der Wächter des Leuchthurms nebst einigen Arbeitern daselbst ankamen, war es meist zu spät, denn einige todte Körper zeigten deutlich, daß Hilfe umsonst sey. Es gingen 8 Menschenleben zu Grunde; unter diesen befindet sich auch der Graf und die Gräfin Ossoli von Florenz. Die Gräfin ist zu Cambridge in Massachusetts (Nordamerika) geboren, unter dem Namen Miß Margaretha Fuller, als Schriftstellerin rühmlich bekannt. Vor beiläufig 2 Jahren ging sie auf Reisen nach Europa, schlug ihren Wohnsitz in Rom auf und schrieb von dort aus Briefe über die Zustände des Papstthums, als Correspondentin der New-Yorker „Tribune.“ Kurze Zeit vor der römischen Revolution heirathete sie der Graf Angelo Ossoli von Florenz; ein ebenfalls todtgefundener Knabe von 18 Monaten war ihr Kind. Die Amerikaner betrauern ihren Verlust mit inniger Theilnahme. Unter den übrigen ertrunkenen Passagieren ist noch General Sandford von Schweden, Gönstine Parolina aus Rom, George Bates aus England, Horaz Mann aus Boston und Heinrich Westersfeld aus Deutschland. Mehrere andere werden vermisst. Die Schiffspapiere sind alle verloren. Die Ladung bestand aus Marmor, castilischer Seife, Wolle, Mandeln, italienischen Hüten u. c. Die Ueberreste fand man auf der Küste zerstreut. Die Statue des Herrn John C. Calhoun, welche sich gleichfalls an Bord befand, hofft man zu retten, da dieselbe sorgfältig in den untern Schiffsraum gepackt war, und derselbe noch theilweise unzerschmettert ist.

Neues und Neuestes.

* Turin, 14. August. Sämmtliche piemontesische Städte überbieten sich an Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Handelsminister. In Alessandria, Chamberi, Vercelli, Asti, Nizza werden ähnliche Functionen veranstaltet wie in der Hauptstadt. Hier ist die Nationalgarde durch Tagsbefehl aufgefordert worden, sich an der Todtenfeier zu betheiligen. Der Gemeinderath von Genua beschloß die Anschaffung einer Bürgerkrone zu Ehren des durch

die Vorfälle an seinem Todtenbette berühmt gewordenen Mannes. Die ganze Angelegenheit gewinnt allgemach einen starken Beigeschmack von Gesuchteit, und wird, wie jede Uebertreibung, zuletzt auch den Schatten von Pietät einbüßen, dessen sie sich Anfangs erfreute.

Vor dem Dominikanerkloster versammelte sich gestern Abends eine große Volksmenge, um ihrem Unmuth gegen die Priester, der sich auf alle Orden auszudehnen scheint, Luft zu machen. Nach mehrstündigem Beisammensehen verließen sich die Massen, ohne irgend einen Exceß versucht zu haben. Vielleicht haben die von Seite der Regierung endlich getroffenen Vorsichtsmaßregeln zur besonnenen Haltung Einzelner nicht wenig beigetragen.

* In Nizza soll ein, jedoch unbedeutender Conflict zwischen einem Verwandten des Handelsministers und einigen Priestern vorgefallen seyn.

* Aus Boneville wird gemeldet: Der Herzog von Genua habe eine Montblancbestigung versucht, sey jedoch auf halbem Wege von einem furchtbaren Orcan überrascht und somit gezwungen worden umzukehren. Die Gesellschaft vermochte sich kaum von der Macht des Sturmes unter einem Felsvorsprunge zu schützen. Die Gemahlin des Herzogs kam mit einem großen Theile der Einwohner von Chamounix den Rückkehrenden angstfüllt entgegen.

* Rom, 40. Aug. In der französischen Kirche des heiligen Ludwig fanden vorgestern die von Sr. Heiligkeit für alle Zeiten festgesetzten Requien für die in der Vertheidigung des heil. Vaters gefallenen französischen Soldaten Statt; die Generale des Expeditionscorps und das französische Gesandtschaftspersonale wohnten der Ceremonie bei. Im nächsten Consistorium werden dem Vernehmen nach spanische, französische, englische und deutsche Prälaten zu Cardinälen ernannt werden. Nach der „Armonia“ befinden sich die auf die Bildung der Staatsconsulta, des Staatsrathes, des Municipalrathes Bezug nehmenden Documente, so wie das Eintheilungsstatut der römischen Provinzen und der Organisationsentwurf des Ministerconseils unter der Presse.

* Alexandria, 15. August. Mittwoch wurde ein Todtenamt für den verstorbenen Minister Santa Rosa in der Kathedrale gefeiert. Demselben wohnten bei: das Municipium, ein großer Theil der Nationalgarde, die Emigration und viel Volk. Die Bürger hielten ihre Gewölbe während der Feier halb geschlossen, was auch die Juden thaten. Nach der Ceremonie fand eine Sammlung Statt, an der Auszeichnung der Familie des Verstorbenen Theil zu nehmen, bei welcher 100 Frank's eingingen, die alsogleich nach Turin befördert wurden.

(Oss. Trieste.)

Telegraphische Depeschen.

* Turin 16. August. Lamarmora begab sich nach Lyon, um den Präsidenten der französischen Republik daselbst zu bewillkommen.

* Genua, 16. August. Der „Corriere mercantile“ will wissen, Giobini werde Turin nur auf einige Wochen verlassen, und während dieser Zeit jeder Theilnahme an der Leitung der „Opinione“ sich enthalten.

* Florenz, 16. August. Man befürchtet Demonstrationen. Mehrere verdächtige Individuen wurden verhaftet. Starke österreichische Patrouillen durchziehen die Stadt; sämmtliche Truppen sind consignirt; auch in Livorno wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* Athen, 13. August. Nach dem „Courrier d'Athen“ soll die Constituirung der Regentenschaft der veranlassende Grund der Demissionen Londos Chrysogetos seyn. Beide halten die Regenz für constitutionwidrig. Nach Einigen wird Chrysogetos, nach Andern Rally das Portefeuille der Finanzen, Theocany das des Innern erhalten. Blassopulos soll zum Kriegsminister bestimmt seyn. Am 9. schloß der König die Parlamentssession. In derselben Sitzung leistete die Königin den Eid. Uebermorgen reist der König nach München. Man glaubt die Abreise werde unter solchen Verhältnissen schlechten Eindruck machen.

